Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 13 (1923)

Heft: 16

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 16 — 1923 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 21. April

Bi der Rinderdrucke.

Hüt geits läbig hin und här
Bi der Rinderdrucke,
s'git vermuetlig nid es Schär,
Aber süst viel z'stucke.
Jedes chlyne Rinderli
Brichtet scho sy Thärme
Und wils no nid dütlig redt,
Machts derfür meh Lärme.
Vater Rinder, Muetter Star
Flüge us no Mugge,
Froge, ob dä Appetit
Aechtert nie well lugge.
Vater Rinder, Muetter Star
Tüe dür d'Grasig schlürme,
Chöme gleitig wieder zrugg
Mit de schönste Würme.
Männi, Bänz und Sprägeli
d'Schnäbeli ufspeere,
Breneli und Züseli
Chöi sich z'weni wehre.
Männi, Bänz und Sprägeli
Wette alls verschlinge,
d'Muetter balget, s'ghört doch gwüß
Glychviel allne Chinge.
Geit es z'lut im Druckli inn,
Ghört me Muetter sihre
Und dür d'Schoreniggeli us
Au der Aetti chire.
Müei und Plog gits richtig gnue
Mit so große Chinder,
Aber nüsti bin i froh,
s'sy füif prächtig Rinder.

W. Flückiger.

Die Zollinitiative wurde in der eidgenössischen Volksabstimmung vom 14./15. April mit 465,729 gegen 167,666 Stimmen verworfen. Von den Ständen hat einzig Basel-Stadt angenommen, die übrigen haben verworfen. Die Stimmbeteiligung war rund 64 Prozent. —

Der Bundesrat hat beschlossen, in Ausführung des Bundesbeschlusses vom 31. Januar dieses Jahres betreffend den Beitritt der Schweiz zum Internationalen Radio-Telegraphenvertrag vom 5. Juli 1912, diesem Uebereinkommen beizutreten. Als Beitrittsdatum gilt der 21. Februar 1923. —

Der Bundesrat wählte am Mittwoch zum Präsidenten des Bankrates anstelle des demissionierenden alt Nationalrat Hirter Ständerat Usteri. Zum Vizepräsidenten wurde ernannt der Bankier Alfred Sarasin aus Basel; derselbe ist Präsident der schweizerischen Bankiervereinigung. —

Die nationalrätliche Kommission für die Taggelder- und Reiseentschädigungen des National- und Ständerates und der Kommissionen beider Räte (Präsident Jäger) beschloß gemäß dem Antrag des Bundesrates das Taggeld zwar auf Fr. 35 zu belassen, aber nur für die effektiven Sitzungstage auszurichten. Anderseits soll die Reiseentschädigung für Hin- und Rückfahrt jede Sitzungswoche zur Auszahlung gelangen und zwar im Betrage von 30 Rp. pro Kilometer. Die durch diese Maßnahmen zu erzielende Ersparnis wird auf 60,000 bis 100,000 Franken geschätzt. —

Die vom Bundesrate eingesetzte Expertenkommission für ein neues Zolltarifgesetz hat den Tarif in einer ersten Lesung durchberaten. Der Entwurf wird voraussichtlich schon im Juni zugestellt werden können. Die Frage, ob noch eine Ueberweisung an eine zweite größere Kommission stattfinden soll, oder ob die Vorlage sofort der Zollkommission in den beiden Räten zu überweisen wäre, in der dann alle Parteien und auch noch die wichtigsten Wirtschaftsgruppen zu Worte kommen könnten, ist heute noch nicht entschieden. —

Im ersten Quartal dieses Jahres sind beim Bundesgericht nicht weniger als 198 staatsrechtliche Rekurse eingereicht worden, gegenüber 162 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dazu kommen 140 Ueberträge aus dem letzten Jahr. Erledigt wurden bis Ostern 203 Geschäfte; 135 sind gegenwärtig noch hängig. —

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 13. April seine Antwort an die französische Regierung in der Zonenfrage festgestellt. Er nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die französische Regierung nicht auf der Ratifizierung beharrt. Im übrigen sollen die Verhandlungen nunmehr zunächst in vertraulicher Weise zwischen den beiden Regierungen fortgesetzt werden. Die Meldung eines Genfer Blattes, daß Gustav Ador vom Bundesrat zu diesen Verhandlungen nach Paris delegiert werde, entbehrt, wie die schweizerische Depeschenagentur mitteilt, jeder Begründung. —

Das vom Völkerbund zur finanziellen Wiederaufrichtung Oesterreichs eingesetzte Kontrollkomitee der Garantiestaaten trat am 14. April in Genf zusammen. Das Komitee prüft die Bedingungen, unter denen Oesterreich ein im Genfer Abkommen vorgesehenes langfristiges Anleihen abschließen könnte. Die teilnehmenden Staaten haben den schweizerischen Bundesrat ersucht, die auf den 31. Dezember 1924 festgesetzte Frist für die Rückzahlung des der österreichischen Regierung zur Verfügung gestellten Kredites um ein Jahr zu verlängern. Der Bundesrat hat sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, immerhin unterliegt sein Beschluß noch der Genehmigung durch die eidgenössischen Räte. —

Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement teilt mit, daß die britische Regierung beschlossen hat, das Paßvisum für alle schweizerischen Staatsangehörigen, die sich nach Großbritannien begeben wollen, aufzuheben. Das Visum wird jedoch auch ferner verlangt für Einreisen nach Irland, in die Dominions, nach Britisch-Indien und die britischen Mandatsgebiete, sowie auch für Malta und Gibraltar. Jeder Schweizer, der in Großbritannien Arbeit nehmen will, hat jedoch vor der Einreise durch den Arbeitgeber die Bewilligung des Arbeitsministeriums in London einzuholen. Bei dieser Gelegenheit wird daran erinnert, daß bisher folgende europäische Staaten das Paßvisum für schweizerische Staatsangehörige unter Bedingungen abgeschafft haben: Unter Vorbehalt der Visumspflicht bei Einreise zur Arbeit: Frankreich (Arbeitsbewilligung und Visum), Liechtenstein, Dänemark, Luxemburg, Norwegen, Schweden und Spanien; unter Vorbehalt der Verpflichtung für Arbeitende, eine Arbeitsbewilligung einzuholen: Großbritannien; ohne Einschränkung nach dem Einreisezweck: Belgien und Niederlande. —

Die Reparationskommission untersagte kürzlich Deutschland das schweizerisch-deutsche Abkommen über die Entschädigung der bei deutschen Anstalten Versicherten auszuführen, da die finanzielle Beteiligung des Reiches an der Hilfsaktion die Zahlungskraft Deutschlands derart schwächen würde, daß es seinen Friedensvertragsverpflichtungen gar nicht mehr nachkommen könnte. Man ließ hiebei völlig außer acht, daß die Verpflichtungen der deutschen Versicherungsanstalten gegenüber den schweizerischen Versicherten viel älter sind als diejenigen aus dem Versailler Vertrag. Nun bestehen aber noch aus der Vorkriegszeit her in Elsaß-Lothringen Versicherungspolicen, die seinerzeit bei schweizerischen Anstalten in Mark abgeschlossen und bei denen auch die Prämien in Mark einbezahlt wurden. Beim Verfall verlangen nun die elsässischen Versicherten die Auszahlung in französischen Franken und dies Verlangen wird von den elsässischen Gerichten geschützt. Die Gesellschaften haben deshalb durch Vermittlung der diplomatischen Amtsstellen der französischen Regierung mitteilen lassen, daß ihrer Ansicht nach die Regierung, die durch Dekret in einem Lande die Geldwährung wechsle, auch die Folgen dieses Wechsels zu tragen habe, nicht

aber der private Schuldner, der vom Gläubiger in der früheren Währung Geld bekam. Die Antwort der französischen Regierung steht noch aus. Doch liegt die Rechtslage derart klar zugunsten der schweizerischen Anstalten, daß ein Entscheid gegen sie sich nur durch das „Recht" des Stärkeren begründen ließe.

Am 14. d. M. wurde die schweizerische Mustermesse in Basel eröffnet. Angemeldet haben sich rund 850 Aussteller gegenüber rund 800 im Vorjahre. Nach den bisherigen Wahrnehmungen wird sich der Besuch gegenüber dem Vorjahre stark steigern. Die Anmeldungen ausländischer Einkäufer laufen in ansehnlicher Zahl ein. Bei der Eröffnung begrüßte Direktor Meile die zahlreich anwesenden Vertreter der Presse, worauf ein Rundgang durch die Musterhallen stattfand. Die Journalisten besuchten auch die großen Anlagen der Freilagergesellschaft auf dem Güterbahnhof. —

Im März ist die Arbeitslosigkeit in der Schweiz erheblich zurückgegangen. Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen sank von 52,734 auf 44,909. Die Gesamtzahl der Betroffenen (gänzlich und teilweise Arbeitslosen) von 74,525 auf 64,688. —

Unsere Wehreinrichtungen erwecken fortgesetzt das Interesse des Auslandes. Letztes Jahr war eine Gruppe französischer, dänischer, englischer, italienischer und belgischer Offiziere in der Schweiz. Eine japanische Mission blieb sogar während zwei Jahren in unserer Armee. Auch für das laufende Jahr sind schon verschiedene Missionen angekündigt. Ein englischer Generalstabsmajor ist bereits zu längerem Aufenthalt in Bern angelangt und Frankreich schickt, trotz seiner drei Militärattachés, häufig Offiziere zu uns. Es vergeht kein Monat, ohne daß Gruppen fremder Offiziere unsere militärischen Schulen und Einrichtungen besuchen kommen. —

Bei der Ersatzwahl in den bernischen Regierungsrat machte der offizielle Kandidat der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, Architekt Walter Bösiger 48,370 Stimmen, sein Gegenkandidat Oberingenieur Walther aus Spiez erhielt 33,941 Stimmen. — Die Abstimmung über das Inselspitalgesetz ergab eine Annahme mit 98,989 Ja gegen 7009 Nein. —

Vom Vorstand des kantonal-bernischen Gewerbeverbandes wird der weiteren Kreisen unerwartete Wunsch nach Veröffentlichung der Steuerregister aufgestellt. —

Der auf den 7. Mai einberufenen Session des Großen Rates liegen zur Behandlung folgende Geschäfte vor: in erster Beratung die Revision des Steuergesetzes, in zweiter Beratung das Gesetz betreffend die Errichtung einer bernischen Kreditkasse zur Beschaffung von Mitteln für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sowie die Revision des Dekretes betreffend die Ausübung des Viehhandels. Dazu kommen die Vorträge der Direktionen und eine Motion betreffend Revision der Grundsteuerschatzung, ferner die Bestellung des Bureaus des Großen Rates. —

Bei Anlaß ihres 25jährigen Bestehens gibt die bernische Handels- und Gewerbekammer die von ihr redigierten „Mitteilungen" als Festnummer heraus. Die trefflichen Ausführungen des Heftes stellen einen flotten Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte dar; neben einer Vorgeschichte der Kammer enthält sie einen zusammenfassenden Ueberblick über die von ihr seit ihrer Gründung geleistete Arbeit zugunsten von Industrie, Handel und Gewerbe. —

Der Regierungsrat des Kantons Bern beschloß, den Auto- und Motorradverkehr auch an den Sonntagen zu gestatten unter der Bedingung, daß die Fahrgeschwindigkeit auf freiem Felde 30 Kilometer in der Stunde und in den Städten, Ortschaften und Weilern 18 Kilometer in der Stunde nicht übersteige. Bei staubiger und kotiger Straße sei die Fahrgeschwindigkeit noch weiter zu ermäßigen. Lastwagenfahrt für Lebensmitteltransporte unterstehen den besonderen dafür geltenden Vorschriften. Zur Handhabung dieses Beschlusses kann die Polizeidirektion besondere Polizeipatrouillen aufstellen. —

Am 1. Juni werden die Bahnhofneubauten in Biel und Thun dem Verkehr übergeben. Die letzten Arbeiten an den beiden großen Verkehrszentralen werden gegenwärtig mit Hochdruck gefördert. Ungelöst ist indessen noch die Thuner Hafenfrage. Von der Direktion der Lötschbergbahn ist ein neues Finanzexposé den Kantonsbehörden und den Gemeinderäten von Thun und der interessierten Ufergemeinden eingereicht worden, auf Grund dessen sich hoffentlich eine Verständigung erzielen lassen wird. Bis zum Entscheid über die endgültige Schiffszufahrt zum Bahnhof Thun wird die Station Scherzligen noch mit Anschlußzügen an die Schiffskurse bedient, nachher aber aufgehoben. —

Der bernische Organistenverband hielt letzten Samstag im Kasino eine sehr gut besuchte Hauptversammlung ab, geleitet von Herrn W. Kasser, Organist in Spiez. In seinem Jahresbericht gab der Vorsitzende die erfreuliche Kunde, daß nun weitaus die meisten Kirchgemeinden die Besoldung der Organisten entsprechend erhöht haben. Betreffend Durchführung von liturgischen Feiern auf dem Lande stehe noch ein weites Feld offen. Die Orgelwerke sind überall besser geworden durch Neubau oder Umbau. Im Berichtsjahre konnten elf Spielkurse mit 48 Teilnehmern in 68 Spieltagen Durchführung finden. Für das laufende Jahr sind wieder 10 solcher Kurse in Aussicht genommen. —

In Burgdorf findet vom 10.—13. Mai das zentralschweizerische Karabiner- und Pistolenschießen statt. Es wird vom Kavallerieverein an der untern Emme durchgeführt. —

An die Jungschützenkurse wird in Zukunft die Munition gratis abgegeben. Im Jahre 1923 sollen im Kanton Bern 11 Schützenfeste abgehalten werden. —

Dieser Tage wurde am Ausfluß des Nidau-Büren-Kanals aus dem Bielersee die Pumpstation eröffnet, die den vorläufigen Abschluß des Entsumpfungswerkes im Gebiet von Nidau bis Sutz-Lattrigen bildet. Die drei Pumpen, aus denen die Anlage besteht, lieferten Gebrüder Sulzer in Winterthur, die mit neuen Erfindungen ausgestatteten automatischen Schaltvorrichtungen Brown, Boveri & Co. —

Die Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern hat im Monat Februar 37 Brandfälle mit Fr. 198,900 entschädigt. Bis Ende Februar verzeichnete die Anstalt 57 Brandfälle mit einer Schadensumme von Fr. 316,090. —

Die Kirchgemeindeversammlung Worb genehmigte die Kirchenguts- und die Pfarrhausbaufonds-Rechnung. Der seinerzeit zur Renovation des Pfarrhauses aufgenommene Kredit von Fr. 6000 wird dieses Jahr amortisiert werden können. Aus Dankbarkeit, daß Herr Pfarrer Matthys um die Jahreswende eine ehrenvolle Berufung an das Münster in Bern abgelehnt und in der Gemeinde verblieben ist, beschloß die Versammlung, den Gemeindebeitrag zur Besoldung um Fr. 800 zu erhöhen. —

In Thun konnte Herr Musikdirektor Ernst Pfister sein 25. Jubiläum als Gesanglehrer am Progymnasium und an der Mädchenschule feiern. Als Lehrer an die Sekundarschule in Strättligen ist Hr. Lehrer Arm in Thun gewählt worden.

Das christliche Erholungsheim im Schloß Hünigen, geschaffen von einem zum größten Teil aus Mitgliedern der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Bern bestehenden Konsortium, ist am 16. April eröffnet worden. —

Die im Jahre 1907 erstellte Eisenbahnbrücke zwischen Grünenmatt und Ramsei weist durch Senkung der Stützmauern verschiedene Risse auf und muß diesen Sommer neu erstellt werden. Es bedeutet dies für die R.-S.-H.-B. einen großen außerordentlichen Ausgabeposten.

Der 65 Jahre alte Landwirt Fritz Schafroth von Felben, der ein Fuder Heu heimführen wollte, starb unterwegs an einem Herzschlag. Die Pferde kamen mit dem Wagen ohne Fuhrmann nach Hause. —

In Biglen tagte die 18. Bezirkskonferenz der Freunde der Basler Mission im Konolfingeramt und Umgebung unter dem Präsidium des Herrn Pfarrer Friedli in Oberdießbach. —

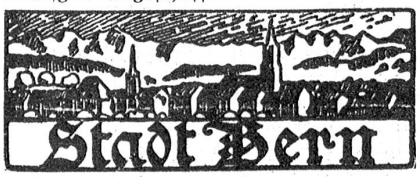
Die Berner Alpenmilch-Gesellschaft Stalden richtet eine Dividende von sechs Prozent aus. —

Ein hoher Landpreis wurde in Langenthal bezahlt, nämlich für einen Bauplatz an der Jurastraße im Halte von 1550 Quadratmetern ein Preis von Fr. 2.30 per Quadratschuh. —

Der Winter ist in den Bergen wieder eingekehrt. Es schneite bis auf 800 Meter hinunter. Auch aus dem Gotthardgebiet, aus Graubünden usw. wird großer Schneefall gemeldet. —

Der Postautoverkehr Steffisburg-Sumiswald weist in den fünf Monaten seines Bestehens bereits einen Einnahmenüberschuß von Fr. 8945 auf. Es wird

nun für diesen Kurs ein weiterer Saurerwagen angeschafft. —



† Werner Türler,
gew. Uhrengeschäftsinhaber.

Mit Werner Türler ist ein Mann von uns geschieden, der nicht im öffentlichen Leben eine große Rolle spielen oder zu denen gehören wollte, von denen man viel und in lauten Tönen spricht. Ein Mitbürger aber verließ uns, der still und bescheiden, aber treu der ihm im Leben vorgezeichneten Pflicht oblag und zwar sowohl in seinem gewerblichen Betrieb, in seiner Familie und nicht weniger als Bürger. Ueberall trat das ausgesprochene Pflichtgefühl hervor.

Im Jahre 1871 in Biel geboren, lenkten seine Eltern ihn, nachdem er das Progymnasium durchlaufen hatte, in die kaufmännische Bahn, die er mit einer mehrjährigen Lehre in Neuenburg begann und dann in verschiedenen Stellungen in Zürich ꝛc. weiterführte, bis er wieder in das väterliche Geschäft nach Biel zurückkehrte, um seinem Vater als Mitarbeiter zur Seite zu stehen. Sein Vater betrieb in Biel die Uhrenfabrikation. Damals war diese Fabrikation noch vielfach als sogenannte Hausindustrie verbreitet. Immer mehr wurde diese dann durch den großen Fabrikbetrieb verdrängt. Einer um der andere der kleinen Hausbetriebe mußte aufgegeben werden, meist von den großen Fabriken aufgesogen. Auch die Fabrikation Türler in Biel teilte dieses Schicksal. Werner Türler, damals jung verheiratet, verließ aus diesen Gründen von neuem seine Vaterstadt und siedelte nach Luzern über, um dort ein Uhrengeschäft zu gründen. Seiner unermüdlichen Arbeit, in der seine Gattin und weitere Anverwandte ihm treu zur Seite stunden, blieb trotz vieler anfänglichen Schwierigkeiten schließlich der Erfolg nicht verschlossen; das Uhrengeschäft Türler kam vorwärts. Luzern, mehr nur Saisonplatz, genügte für die Entwicklung nicht vollauf. Aus diesem Grunde eröffnete Werner Türler in Bern bald noch ein zweites Geschäft, das rasch Boden faßte und die Familie veranlaßte, ganz nach Bern überzusiedeln. Während einiger Jahre sind beide Geschäfte gemeinsam betrieben worden. Schließlich wurde das Magazin in Luzern aber aufgegeben, da das Berner Geschäft sich mittlerweile so entwickelt hatte, daß es die volle Zeit und Arbeit des Inhabers beanspruchte. Seit Jahren hat Werner Türler seinen Uhrenhandel zuerst am Bärenplatz und seit einigen Jahren an der Marktgasse mit wachsendem Erfolg betrieben. Unerwartet rasch ist er von fleißiger und tüchtiger Arbeit abberufen, aus seinem schönen Geschäfte, das sich im Stadium der vielversprechenden Entwicklung befand, herausgerissen worden.

Als Mensch zeichneten hervorragende Qualitäten unsern Werner Türler. Ausgerüstet mit ausgesprochenem Familiensinn, den er in seinem Elternhaus in sich aufnehmen konnte, war ein trautes Heim von früh an eines seiner Ideale. Wer

† Werner Türler.

in seiner Familie verkehrte, fühlte sich angezogen von der Wärme, die aus diesem Hause strömte und auf die Umgebung wohltuend wirkte. Im trauten Heim, im Kreise seiner Angehörigen, da leuchtete das Auge Werners, Glück und und Zufriedenheit sprachen daraus. Ausgerüstet mit ausgeprägtem literarischem und künstlerischem Sinne, war es ein Genuß, mit ihm gelegentlich in diese Gebiete einen Streifzug zu unternehmen; da war er zu Hause und in seinem Element, da trat die hohe Begeisterung für das Edle und Schöne so recht an die Oberfläche.

Wohl war Werner Türler keiner, der öffentlich hervortreten wollte, aber ein Edler, der allezeit aufrecht unter uns wandelte, ist mit ihm dahingesunken.

---

† Ernst Buchmann,
gew. Inspektor der Schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft.

Am 27. März verschied plötzlich Herr Ernst Buchmann, Inspektor der Schweiz.

† Ernst Buchmann.

Mobiliarversicherungsgesellschaft. Ein wirklich liebenswürdiger Mensch, ein treubesorgter Gatte und Vater hat der unerbittliche Tod dahingerafft.

Ernst Buchmann wurde am 31. Juli 1881 in Wald (Kt. Zürich) geboren. Nach Absolvierung der Sekundarschule daselbst bestand er seine Lehrzeit in der Schuhfabrik Brüttisellen, worauf er sich zu seiner weitern Ausbildung zirka zwei Jahre in Paris aufhielt. Nach der Schweiz zurückgekehrt, trat der Verstorbene bald darauf als Beamter in die Versicherungsgesellschaften Helvetia in St. Gallen ein. Mit unvergleichlichem Pflichteifer hat er sich in die ihm gestellten Aufgaben eingearbeitet. Nach zirka zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit in St. Gallen wurde er im Jahre 1919 als Inspektor der Schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft nach Bern berufen, wo er sich in kurzer Zeit das Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben hat. —

Ernst Buchmann war ein stiller, ruhiger Charakter. Sein Lebenszweck war die strengste Erfüllung seiner Pflichtobliegenheiten und das Wohlergehen seiner lieben Angehörigen. An seiner Bahre trauern seine untröstliche Gattin mit zwei hoffnungsvollen Söhnen im Alter von erst 17 und 18 Jahren. Aber auch die hochbetagten Eltern beklagen ihren lieben Sohn, auf den sie mit Recht so stolz waren und jedesmal die innigste Freude empfanden, wenn sie durch seinen Besuch überrascht wurden.

Viel zu früh bist du deiner Familie und deinen Freunden entrissen worden. Du hast eine schmerzliche und tiefe Lücke zurückgelassen. — Ruhe sanft, lieber Freund, Friede deiner Asche. R. H.

Im Berner Stadtrat wurde eine Interpellation behandelt, ob die Vorgänge im Ruhrgebiet nicht die versprochene Reduktion des Gaspreises verhindern. Der Gemeinderat legte dar, daß das Gaswerk der Stadt Bern schon lange keine Kohle aus dem Ruhrgebiet mehr beziehe, sodaß in dieser Hinsicht eine Behinderung nicht vorhanden sei, wohl aber bezüglich des Transportes. Seit der Ruhrbesetzung sei eine Verteuerung der Kohle eingetreten, so daß die beabsichtigte Herabsetzung des Gaspreises nicht eintreten könne. —

Der Gemeinderat wählte als Stadtbaumeister Herrn Fritz Hiller von St. Gallen, zurzeit Gemeindebaumeister in Herisau. —

Die drei städtischen Abstimmungsvorlagen, nämlich Schaffung ständiger Präsidenten und Vizepräsidenten der Wahlausschüsse, Erweiterung des Greisenasyls und Unterstützung der gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft Jolimont-Muristraße wurde bei einer Stimmbeteiligung von 54 Prozent mit durchschnittlich 11,000 bis 13,000 Ja gegen 800 bis 2900 Nein angenommen. Die größte Stimmenzahl machte die Vorlage betreffend Erweiterung des Greisenasyls. —

Bei den Zivilstandsbeamtenwahlen wurden gewählt die Herren Notar Fleuti mit 9024 und Verbandssekretär Schneeberger mit 7577 Stimmen. Auf den sozialdemokratischen dissidenten Kandidaten Freimüller entfielen 1220 Stimmen. —

Die Gurtenbahn erzielte im vergangenen Jahre einen Aktivsaldo von 2472 Franken, der auf neue Rechnung übertragen wurde. Das Aktienkapital geht wieder leer aus. —

Das Hotel Jura wird von Herrn Otto Frick, dem langjährigen und bewährten Oberkellner dieses Hauses, auf 15. Mai nächsthin kaufsweise übernommen. —

Gegenüber der Eidgenössischen Bank hat Herr Dr. O. Grogg eine neue Apotheke eröffnet, die den Namen des aus dem Stadtbild verbannten Christoffel neu aufleben läßt, indem sie „Christoffel-Apotheke" genannt wird. —

Die Liegenschaft „Hopfenkranz", Ecke Waisenhausplatz und Neuengasse, mit den dazu gehörenden Restaurants „Fondustübli" und „Affenkasten" ist kürzlich um die Summe von 300,000 Franken an Herrn Schweigert, bisherigen Inhabers des alkoholfreien Restaurants im Ryffligäßchen, übergegangen. —

Das Theater-Variété wurde ab 1. September von den Herren Direktor Drößler und Direktor Grauaug auf weitere drei Jahre gepachtet. —

Ein Propagandawettmarsch Zürich-Bern findet am 22. April statt. Er bezweckt, den in Amerika, England und Deutschland gepflegten Gehsport bei uns einzuführen. —

Im Bärengraben ist nun endlich die langersehnte Bärin eingetroffen. Sie soll Grite heißen. —

Vor dem Amtsgericht Bern stand ein junger Bursche wegen Diebstahls, der gleicher und ähnlicher Delikte wegen auch von andern Kantonen gesucht wird. Als der Richter ihm die Strafe, zehn Monate Korrektionshaus, verkündete, war er höchst unzufrieden und verlangte kategorisch eine höhere Strafe. Das Strafregister des jungen Mannes zeigte, daß er mit den Gefängnissen und Zuchthäusern fast aller Kantone schon Bekanntschaft machte. Der Kanton Luzern machte den Anfang und sperrte ihn — kaum glaublich — schon im Alter von zehn Jahren ins Gefängnis zu mehrtägiger Strafe; das zweite Mal im Alter von 12 Jahren! —

† Samuel Gottlieb Buri,

gewes. Milchhändler in Bern.

Im Alter von 79 Jahren ist letzten Monat nach längerem Unwohlsein infolge Herzlähmung Samuel Gottlieb Buri, gewesener Milchhändler am Platanenweg (Lorrainequartier) gestorben. Der Verstorbene ist im März 1844 am Sandrain in Bern geboren und im Landwirtschaftsbetrieb seines Vaters aufgewachsen. Nachdem er sich 1868 verheiratet hatte, gründete er ein Milchgeschäft, das sich zuerst an der Metzgergasse befand, dann aber an den Platanenweg verlegt wurde. Dank seines Fleißes, seiner Arbeitsamkeit, Hingabe, Aufopferung, treuer Pflichterfüllung und seines reellen Geschäftsbetriebes brachte er das Milchgeschäft in Aufschwung, das einen guten Ruf genoß. Während mehr als einem Jahrzehnt war der Verstorbene Präsident des bernischen Milchhändlervereins, in welcher Stellung er namentlich für die Kräftigung und Stärkung der Berufsehre und Berufstreue des Milchhändlergewerbes bemüht war.

† Samuel Gottlieb Buri.

In Anerkennung seiner dem Verein geleisteten Dienste wurde er zu dessen Ehrenmitglied ernannt. Vor wenigen Jahren konnte er mit seiner Gattin im Kreise von 5 Töchtern und 2 Söhnen, Großkindern und zahlreichen Familienangehörigen die goldene Hochzeit feiern. Zur Trauerfeier, die in der Johanneskirche stattfand, hatten sich die Angehörigen der Familie, Verwandte und Bekannte zahlreich eingefunden; namentlich waren die Milchhändler der Stadt und Umgebung Berns stark vertreten. Die Trauerrede hielt alt Pfarrer Andres; in ehrenden Worten gedachte auch ein Vertreter der Milchhändlergenossenschaft der Stadt Bern des Verstorbenen. Unter zahlreichem Geleite und schwarz umflorter Fahne der Milchhändlergenossenschaft Berns wurde der mit Kränzen und Blumen reich geschmückte Sarg zum Schoßhalden-Friedhof geführt. Der Verstorbene war ein stämmiger, kräftiger und bodenständiger Bürger, ein reeller Geschäftsmann und ein treubesorgter Gatte, Vater, Groß- und Urgroßvater. Neben den zahlreichen Verwandten werden Bekannte, Freunde und die Berufskollegen dem Verstorbenen ein bleibendes Andenken bewahren. Er ruhe sanft! -ff-

Am 14. und 15. April fand in Bern die Generalversammlung des Pfadfinderverbandes statt. Es wurde eine intime Erinnerungsfeier des 10jährigen Bestehens des Verbandes Schweiz. Pfadfindervereine, an dem 16 Kantone beteiligt sind, abgehalten. Der Zentralpräsident, Bonstetten, begrüßte den anwesenden Bundesrat Musy, der zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt wurde. —

Die Herberge zur Heimat verzeichnet ein günstiges Betriebsjahr. Die Einkehrenden rekrutieren sich hauptsächlich aus Schweizern, während früher Gäste aus allen Ländern Einkehr hielten. —

Keine Woche vergeht, an der nicht schwere Verkehrsunfälle vorkommen. Am Sonntag abend gegen halb 11 Uhr wollte ein Mann beim Zeitglocken auf das Breitenraintram aufspringen. Er glitt aus und fiel zwischen Motor- und Anhängewagen. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgeschnitten. — Am Dienstag wurde ein Lastautomobil gegen eine Gartenmauer geschleudert. Ein Kinderfräulein, das an der Mauer stand, hatte noch die Geistesgegenwart, sich zu bücken, während das Kind an der Hand schwer verletzt wurde. —

Das städtische Arbeitsamt vermittelte im Monat März 1923 1162 Stellen. Gegenüber dem Vormonat etwas besser. Im Baugewerbe lebhafte Nachfrage nach qualifizierten Berufsarbeitern; in der Holzbearbeitung nach Möbelschreinern und im Bekleidungsgewerbe nach tüchtigen Schneidern. Metallindustrie, Handel und Verkehrsdienst immer noch ungünstig. —

Verschiedenes

Stadtturnverein Bern.

Die Musiksektion des Stadtturnvereins organisierte auf letzten Sonntag abend einen „Bunten Abend" im Parterresaal des Bürgerhauses. Eröffnet wurde das Programm durch einen schneidig gespielten Marsch der Musiksektion, welch letztere unter der Direktion von Herrn Fritz Gerber zu einem ansehnlichen Orchester herangewachsen ist und über viele tüchtige Kräfte verfügt. Dann folgten in angenehmer Abwechslung Orchestervorträge mit graziös vorgeführten Tänzen von Fräulein Else Hausin, eine urchige berndeutsche Vorlesung von Karl Grunder: „Chnuppe Res u sys Oepfuböimli", sowie ein Violinvortrag von Herrn Botteron und Partner mit Klavierbegleitung. Der Anlaß, welcher sich würdig an seine Vorgänger anschließt, bot der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft recht genußreiche Stunden. Nach Abwicklung des Programms, das durch einen flotten Marsch der Musiksektion beschlossen wurde, kamen die Tanzlustigen noch auf ihre Rechnung. —

Bundesstädtischer Frühling.

Abgestimmt hat nun der Bürger
Und auch sonst erfüllt die Pflicht,
Weshalb man zum Steuerzahler
Sehr energisch wieder spricht.
Primeln, Tulpen, Hyazinthen
Strecken rings die Köpfchen für:
Und beim Bürger-Steuerzahler
Steht der Weibel vor der Tür.

Grüne Postcheckformulare
Flattern durch die ganze Stadt,
Künden grimmig, bissig, höhnisch,
Was man zu berappen hat.
Primeln, Tulpen, Hyazinthen
Brauchen Luft und Sonnenschein:
Stadt braucht selbst den letzten Rappen
Aus des Bürgers Kassenschrein

Wo man sonst erst im September
Mahnte sehr diskret und still,
Droht man heut' mit der Betreibung
Unerbittlich im April.
Primeln, Tulpen, Hyazinthen
Blühen hell im Frühlingskleid:
Und im Erlachhof, da blüht der
Geist der „alten Vögtezeit".

Hotta.